

Die Neuerwerbungen der Mannheimer Kunsthalle

1945 — 1950

(mit 1 Abbildung)

Als im März 1945 in Mannheim die Waffen schwiegen, gehörte die Kunsthalle zu den wenigen öffentlichen Gebäuden der Stadt, die, wenn auch im einzelnen schwer beschädigt, doch im ganzen erhalten geblieben waren. Nur sehr langsam konnte in der hart betroffenen Stadt an die Wiederherstellung des Gebäudes gegangen werden, die nun nach 5 Jahren im wesentlichen abgeschlossen ist. Die Gemäldegalerie im Obergeschoß, das Kernstück der Sammlung, ist wieder eingerichtet. Im Ostflügel des Untergeschosses wurde die Bibliothek (mit Graphischem Kabinett) wieder aufgestellt und benutzbar gemacht; im Lesesaal hat bis auf weiteres eine Präsenzbibliothek Aufstellung gefunden, die sich aus Beständen der Schloßbücherei sowie der Kunsthalle zusammensetzt und gemeinsam verwaltet wird. In den gut belichteten Räumen des westlichen Erdgeschosses, die bisher den wechselnden Sonderausstellungen dienten, ist jetzt der größte Teil der bedeutenden Plastiksammlung zur Schau gestellt, die von Rodin, Maillol, Münne über Barlach, Lehmbruck, Kolbe, Albiker, Scheibe, Marcks und Kasper bis zu den Jungen reicht. An den Wänden sind Bildhauerzeichnungen sowie Graphik von Munch, Nolde und Hofer untergebracht. Die Sonderausstellungen finden von nun an in dem neuen großen Oberlichtsaal statt, der dadurch entstand, daß die überhohe Oberlichthalle des nördlichen Traktes durch Einziehung einer Zwischendecke in zwei Geschosse geteilt wurde. Damit wurde zugleich im Untergeschoß ein großer, künstlich beleuchteter Vortragssaal für etwa 300 Hörer gewonnen, der von der Eingangshalle aus betreten werden kann, während der darüberliegende Ausstellungssaal von der oberen Treppenhalle aus unmittelbar zugänglich ist. Endlich konnte im Untergeschoß noch ein Raum für die in der Kunsthalle sehr reich vertretene zeitgenössische Werkkunst eingerichtet werden.

Von den Beständen der Kunsthalle ist so gut wie alles über den Krieg und die Nachkriegszeit gerettet worden. Große Verluste sind aber durch die Beschlagnahme von „entarteter Kunst“ 1937 entstanden, der 86 Gemälde, 8 Skulpturen und 491 Aquarelle, Zeichnungen und druckgraphische Blätter zum Opfer fielen. So ist es unsere wichtigste Aufgabe, zunächst die in den Beständen des 20. Jahrhunderts entstandenen Lücken allmählich wieder zu schließen. Aus deutschem Privatbesitz zurückerworben wurden drei ehemals im Eigentum der Kunsthalle stehende Bilder: Die „Kirche in Soest“ (1919), ein charakteristisches Werk aus der besten Zeit von Christian Rohlf; das schon fast klassisch gewordene, in seiner unerbittlichen Wahrhaftigkeit erschütternde „Bildnis des Dichters Max Hermann-Neisse“ von Georg Grosz; endlich die große Komposition „Pirrette und Clown“ von Max Beckmann, ein Hauptwerk des Meisters aus der Mitte der zwanziger Jahre, das von der Galerie Günther Franke, München in Zusammenhang mit der Erwerbung der — im Februarheft der Kunstchronik abgebildeten — „Große Liegenden“ der Kunsthalle Mannheim gestiftet wurde, die nunmehr vier bedeutende Werke aus den verschiedenen Perioden des jüngst verstorbenen Malers besitzt. Von Carl Hofer gelangten zwei Bilder aus dem Jahre 1933: „Mädchen mit Orange“ und „Tessiner Landschaft“ in unseren Besitz. Zu den beiden Meisterwerken von Kokoschka „Bildnis Forel“ (1910) und „Kloveniersburg in Amsterdam“ (1924) kommt nun als köstliche Ergänzung das 1913 entstandene, in über-

wiegend hellen, opalisierenden Tönen gehaltene „Mädchenbildnis“. Nolde ist jetzt wenigstens wieder als Landschaftsmaler durch die ausgezeichnete abendliche „Marschlandschaft mit weidenden Pferden“ vertreten. Schließen wir die Maler der „Brücke“ an, von denen 1937 fast nichts verblieben war: hier nennen wir ein gutes frühes „Stilleben mit afrikanischer Skulptur“ von Max Pechstein; ferner das „Gelbe Engelfufer“ von E. L. Kirchner, eine typische Arbeit der ersten Berliner Zeit, und das farbig und kompositorisch ausgewogene Bild „Chinesische Artisten“ von Erich Heckel von 1928, zu dem vor kurzem noch das tiefempfundene Bildnis einer Schlafenden (1932) des seit einigen Jahren an der Hochschule der bildenden Künste in Karlsruhe wirkenden Meisters kam. Von Schmidt-Rottluff, dem die Kunsthalle im Juni die erste Kollektiv-Ausstellung bereitete, wurde das große, farbenstarke „Sommerliche Fenster“ angekauft, ein Hauptwerk der dreißiger Jahre (1937). Aus der Reihe der Bauhausmaler ist Feininger wieder mit seinem Gemälde „Marktkirche in Halle a. d. S.“ (1931) vertreten, einem ernsten Bilde von kristallinischer Struktur und mystischer Transparenz. — Über den älteren Meistern wurden die jüngeren nicht vergessen: hier dominiert der aus Mannheim gebürtige, heute an der Münchener Akademie lehrende Xaver Fuhr, zu dessen frühen, noch stark graphischen „Bergfriedhof“ die bedeutende, bekennnishafte „Leibwache“ und die visionäre, farbig starke „Alte Stadt“ neu hinzukamen. Vom „gegenständlichen“ Flügel nennen wir aus dem ober-rheinischen Raum den — als Aquarellisten besonders hervorragenden — Will Sohl und den schon stark zur Abstraktion neigenden Rolf Müller (Landau), sowie den Norddeutschen Eduard Bargheer (Ischia), Karl Döbel (Kassel) und F. G. Gotsch (St. Peter/Nordsee); aus der Reihe der „gegenstandslos“ schaffenden Meister heben wir Willi Baumeister, Fritz Winter, Max Ackermann und E. W. Nay hervor, von denen sehr bezeichnende, neuere Bilder erworben wurden. Aus früherer Zeit gingen ein großartiges, 1916 entstandenes Blumenstück von Lovis Corinth sowie — als Stiftung des früheren Handelskammerpräsidenten Richard Lenel — der 1856 gemalte „Kopf eines alten Juden“ von Menzel in den Besitz der Kunsthalle über.

Besonderer Wert wurde auch auf den Ausbau der Sammlung neuerer Plastik gelegt: so ist Barlach, der bisher nur unzureichend vertreten war, jetzt durch den „Singenden Mann“ vollgültig repräsentiert. Archipenko, von dem die Kunsthalle nur noch den Bildniskopf Fritz Wicherts besaß, kommt nun mit einem schönen Marmorrelief des oft abgewandelten, überlangen weiblichen Aktes gut zur Geltung. Die bedeutendste Neuerwerbung in diesem Bereich ist die große Gruppe der „Freunde“ von Gerhard Marcks (Abb. 4), die mit hochherziger Unterstützung kunstfreudiger Mannheimer Bürger angekauft wurde. Aus der Reihe der Jüngeren sind zu nennen: Hermann Blumenthal mit der meisterhaften „Kleinen Sitzenden“, Hans Mettel mit der strengen Gruppe „Mann mit Pferd“, Gustav Seitz mit dem kraftvollen „Mädchen mit Spiegel“, Hans Wimmer mit dem bekannten Bildnis des Archäologen Buschor und Kurt Lehmann mit dem „Sitzenden Knaben“, für den er 1950 den großen Kunstpreis der Stadt Köln erhielt. Als jüngste Erwerbung buchen wir die lebensgroße Gestalt einer jungen Frau, die Karl Trummer, der seit einigen Jahren als Lehrer für Bildhauerkunst an der Akademie der bildenden Künste in Karlsruhe wirkt, 1948 bis 1950 aus einem Erlenstamm schuf. — Nennen wir schließlich noch von den Ankäufen für die graphische Sammlung die Folge der Radierungen zur Zauberflöte des in der Kunsthalle besonders eindrucksvoll repräsentierten Slevogt, ferner Blätter von Feininger,

Heckel, Pechstein, Schmidt-Rottluff, Hegenbarth sowie von jüngeren Talenten wie Rödel, C. G. Becker, H. Berke und Edvard Frank, so sind damit die wichtigsten Neuerwerbungen aufgezählt. Walter Passarge

STÄDTISCHE MUSEEN MANNHEIM - EIN ARBEITSBERICHT

Das Ende des zweiten Weltkrieges sah das Mannheimer Schloßmuseum in einer fast hoffnungslosen Lage. Das Museum hatte eine Reihe unersetzlicher Verluste erlitten. Im auswärtigen Bergungsort wurden die Uhrensammlung und der hervorragende Bestand pfälzischer und badischer Münzen vernichtet, in Mannheim selbst die Kleinmöbel, die volkskundliche Abteilung, sämtliche Textilien und — neben der Handbibliothek und dem Negativarchiv — große Bestände der archäologischen und der vorgeschichtlichen Sammlung, die zudem sämtliche Fundnotizen und wissenschaftliche Aufzeichnungen verlor. Die Sammlung von Gipsabgüssen nach griechischen und römischen Bildwerken wurde in den ersten Tagen nach der Besetzung Mannheims durch die Verständnislosigkeit und den Mutwillen durchziehender Truppen teilweise zerschlagen oder so schwer beschädigt, daß in absehbarer Zeit nicht an die kostspielige Wiederherstellung gedacht werden kann. Eine überaus schmerzliche Lücke in der deutschen theatergeschichtlichen Überlieferung bedeutet die völlige Vernichtung des einzigartigen Archivs des Mannheimer Nationaltheaters aus dem 18. und frühen 19. Jahrhundert, das im Keller eines alten Bürgerhauses, scheinbar wohlgeborgen, zum Raub der Flammen wurde. Blieb hier aber das kunsthistorisch bedeutsame Sammlungsgut in allem Wesentlichen erhalten, so waren die naturkundlichen Sammlungen, die in dem einstigen Wohnhaus des Intendanten Wolfgang Heribert von Dalberg zu einem Museum hatten zusammengefaßt werden sollen, in verschiedenen Abteilungen auf spärliche Reste ihres Bestandes dezimiert. Nur das Völkerkundemuseum hatte seinen Besitz ohne größere Einbußen bewahren können; seine Bestände waren jedoch, ohne Pflege und fachkundige Obhut, seit Jahren in feuchten Kellern ohne jede Ordnung gelagert und je länger je mehr von fortschreitendem Verfall bedroht. Mit der Mehrzahl der deutschen Museen teilten die Mannheimer Sammlungen das gleiche Schicksal: die nur unter ungeheuren Schwierigkeiten und oft auch mit der Hilfe glücklicher Zufälle über den Krieg geretteten Bestände waren obdachlos geworden. Zerstört waren die Säle des Mannheimer Schlosses, ausgebrannt die weiten Fluchten seiner historischen Räume, die den Kunstwerken des Schloßmuseums den unwiederholbar stimmungsvollen, stilgerechten Rahmen gegeben hatten. Vom Dalberghaus stand nur noch die Fassade; das Gebäude selber war durch Spreng- und Brandbomben vernichtet. Allein das Zeughaus, das die völkerkundlichen Sammlungen beherbergte, hatte die Verheerungen der Luftangriffe überstanden: trotz schwerer Zerstörungen, die sich auf ein Drittel des Gebäudes erstreckten, waren die bestimmenden Bauelemente unversehrt. Da der Dachstuhl und die beiden obersten Geschosse ausgebrannt waren, konnte jedoch das Gebäude, dessen Umbau für die Ausgestaltung zu einem neuzeitlichen Museum 1939, bei Beginn des Krieges, unmittelbar vor dem Abschluß stand, nicht benutzt werden.